



← c/. HS 2333 G⁶

1: Reliquie des Heiligen
Simeon von Trier, 11.
Jahrhundert, Hannover,
Museum August Kestner,
Inv. Nr. Int. 287.



2: Bleikästen aus den Altarsepulchren von Sankt Michaelis, Niedersachsen 11.-14. Jahrhundert,
Hannover, Museum August Kestner, Inv. Nr. W.M. XXIa, 47 a-k.

2.
ke:
sc
D
R.
(?
he
he
tai

3: 1
sta:
che
Ma
Inv
K-t

die Apostel bestimmt. In dem Altar wurden insgesamt 33 Reliquien niedergelegt. Neben vier Herrenreliquien, unter anderem einer Reliquie des Kreuzes und des Grabes Christi, ist dort auch eine Reliquie des Gewandes der Gottesmutter rekondierte.⁴⁴ Des Weiteren treten die Reliquien von fünf Aposteln, unter ihnen Peter und Paul, sowie die der Märtyrer Dionysius, Kilian, Bonifatius und Adalbert auf.⁴⁵

Der zweite, südlich gelegene Altar (*in australi parte*) ist den Bekennern geweiht worden. In ihm wurden zehn Reliquien rekondierte, unter anderem die der Kirchenväter Gregor und Ambrosius, des Ordenspatrons Benedikt sowie der Heiligen Wicbert und Meinulf.⁴⁶

Im nördlich gelegenen Altar (*in aquilonari autem parte*) legte man 1048 neun Reliquien heiliger Jungfrauen nieder.⁴⁷

Sieben Jahre später, am 1. Oktober 1055,⁴⁸ ist es Bischof Sigbert von Verden, der die Klosterkirche weiht, wobei ihr Hauptaltar zur Ehre der Dreifaltigkeit und Michaelis konsekriert wurde.⁴⁹ Das Patrozinium der Kirche wird mit der Trinität, dem Heiligen Kreuz und den Heiligen Michael, Petrus und Stephanus Protomartyr genannt.⁵⁰

Im Hauptaltar sind drei Apostelreliquien (Bartholomaeus, Philippus und Barnabas) zwei Papstreliquien (Stephanus und Clemens) sowie neun weitere Reliquien rekondierte worden.⁵¹ Anlässlich dieser Weihe wird auch die Reliquie des Heiligen Fabianus genannt. Er wurde seit 788 in Verden verehrt. Vermutlich ist Bischof Sigbert selbst der Stifter.⁵²

Drei weitere Altäre werden in folgender Reihenfolge genannt: Der Kreuzaltar, ein rechts gelegener Altar (*dextrum altare*) der den Heiligen Aposteln geweiht wird und ein nördlich gelegener Altar, zu Ehren des Stephanus Protomartyr.⁵³ Der rechts gelegene, vermutlich im Süden

Bauaktivitäten fehlen. Vgl. Reinhardt, St. Michaelis (wie Anm. 29), S. 326. Zu Brun II. von Verden vgl. Althoff, Memorialüberlieferung (wie Anm. 24), S. 317f. UB Verden (wie Anm. 23), Bd. 1, S. 81f.

⁴⁴ Weiland, Tituli (wie Anm. 40), ebd. Z. 21f.

⁴⁵ Weiland, Tituli (wie Anm. 40), ebd. Z. 22f. Gerade die Reliquie des heiligen Adalbert von Prag zeigt wie auch bereits in der billungischen Schenkung die Nähe zum ottonischen Herrscherhaus. Der Kult des Prager Bischofs ist von Kaiser Otto III. nach dessen Tod 997 befördert worden. Nach Gandersheim könnten die Adalbert Reliquien anlässlich der Kirchweihe 1007 gelangt sein. Popp, Schatz der Kanonissen (wie Anm. 5), S. 74–77.

⁴⁶ Weiland, Tituli (wie Anm. 40), ebd. Z. 26–29.

⁴⁷ Weiland, Tituli (wie Anm. 40), ebd. Z. 29–31.

⁴⁸ Am 1. Oktober wurde das Translationsfest der Bekenner Remigius, Germanus und Vedastus gefeiert, vgl. Wedekind, Nekrologium (wie Anm. 24), S. 72.; Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert (MGH Antiquitates, Bd. 3, Libri memoriales, Bd. 2), hrsg. von Arno Borst, Hannover 2001, Bd. 3, S. 1355–1358.

⁴⁹ Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 397f.: *Anno dominice incarnationis 1055, indictione 8, die Kal. Octobris, Henrico tercio annis 16 regnante, Albuino vero Liuniburgensis ecclesie tunc provisorio, dedicatum est monasterium in Lüneburch a venerabili Vardensi [!] episcopo Sigiberto in honorem et nomen sancte et individue Trinitatis et sancte crucis antequam virginis Dei genitricis Marie et sancti Michaelis, principis milicie celestis omniumque beatorum spirituum, patriarcharum, prophetarum, apostolorum, martirum, confessorum, virginum et omnium sanctorum. Specialiter autem hec domus consecrata est*

in honorem sancte Trinitatis et sancte crucis et sancti Michaelis et sancti Petri apostoli et sancti Stephani protomartiris. Summum altare consecratum est in honorem sancte Trinitatis et sancti Michaelis archangeli et omnium beatorum spirituum. Continentur autem hee reliquie: videlicet sanctorum apostolorum Bartholomei, Philippi, Barnabe, martirum quoque Stephani pape et martiris, Clementis pape et martiris, Blasii, Fabiani, confessorum vero Martini, Brictii, Eusebii, Wicberti, Meinulfi, virginum quoque Cecilie, Brigide Ruphini vidue. Altare sancte crucis consecratum in honorem sancte crucis et sancti Iohannis ewangeliste, Mathei ewangeliste, Dionisii episcopi, Bonifacii episcopi, Adalberti episcopi, Abdon et Sennis, Adriani martiris. Dextrum altare dedicatum est in honorem sanctorum apostolorum Petri et Pauli, Andree et omnium simul apostolorum, sed et confessorum Remigii, Germani, Vedasti, Benedicti, Nicolai, Donati, Fortunati, Epiphani. Altare ad aquilonem dedicatum est in honorem sancti Stephani protomartiris, Laurentii, Pancratii, Mauricii, Cosme et Damiani, Sebastiani et omnium sanctorum martirum, virginum autem Felicitatis, Agnetis, Margarete, Affre et omnium sanctarum virginum et viduarum.

⁵⁰ Das Kloster wird als der Dreieinigkeits, dem Heiligen Kreuz, der Muttergottes und dem Heiligen Michaelis geweiht bezeichnet. Bischof Sigbert weiht die Kirche der Dreieinigkeits, dem Kreuz, Michael, Petrus und Stephanus, Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 397, Z. 40.: [...] *specialiter autem hec domus consecrata est in honorem [...].*

⁵¹ Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 397f.

⁵² Borst, Reichskalender (wie Anm. 48), S. 491, Anm. 1.

⁵³ Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 398.

H. Röcklein, In Gandersheimer Schatz im Vgl. (2013)
S. 47–64

begleitete er Otto I. nach Italien.³⁴ Bei der Rückkehr wurden die erworbenen Heiligengebeine zunächst 965 nach Magdeburg gebracht. Halberstadt, Quedlinburg und Lüneburg erhielten später ebenfalls Teile der Reliquiensammlung.³⁵

Dodo ist vermutlich mit dem späteren Bischof von Münster identisch und gehörte vor seiner Ernennung 969 dem Hildesheimer Domkapitel an.³⁶ Neben dem Heiligen Florianus, dessen Reliquie in Münster mit Dodo in Verbindung gebracht wird,³⁷ ist vor allem die Reliquie des Heiligen Epiphanius im Rahmen der Reliquienerwerbungen in Italien bemerkenswert. Sie könnte aus dem „Reliquienraub“ des Hildesheimer Bischofs Othwin im Jahre 962 in Pavia stammen.³⁸ Im Schatz der Goldenen Tafel ist auch heute noch eine Reliquie des Heiligen Epiphanius zu finden.³⁹ Neben Epiphanius werden auch Fortunatus, Felicissimus und Valentinus in den Altartiteln, den *Tituli Luneburgenses*, genannt.⁴⁰ Die *Tituli Luneburgenses* sind die Nachrichten über die Reliquienniederlegungen in Sankt Michaelis. Sie beginnen 1048 mit der Weihe der Krypta und enden 1230 mit der Weihenachricht des Kreuzaltars.⁴¹

Am 12. März 1048 weihte der Missionsbischof Godescalc, Bischof der Gothen in Skara/Schweden,⁴² im Auftrage Bischof Bruns II. von Verden die Krypta der Trinität, dem Heiligen Kreuz und der Mutter Gottes.⁴³ Zu Patronen des Hauptaltars werden die Gottesmutter und

34 In Unteritalien erhebt Dodo für den Kaiser die Gebeine der heiligen Felicitas und ihrer sieben Söhne, Wilhelm Kohl, *Das Bistum Münster*, Bd. 7.3. Die Diözese (Germania Sacra NF, Bd. 37,3, Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln), Berlin u. a. 2003, S. 64.

35 Kohl, Münster (wie Anm. 34), S. 64 f. Vgl. Wolfgang Huschner, *Transalpine Kommunikation im Mittelalter. Diplomatische, kulturelle und politische Wechselwirkungen zwischen Italien und dem nordalpinen Reich* (9.–11. Jahrhundert), 3 Teilbde. (Monumenta Germaniae Historica. Schriften Bd. 52), Hannover 2003.

36 Kohl, Münster (wie Anm. 34), S. 63 f.

37 Kohl, Münster (wie Anm. 34), S. 65 f.

38 Gallistl denkt an eine Beteiligung Dodos in Pavia bereits 962, Bernhard Gallistl, *Epiphanius von Pavia*. Schutzheiliger des Bistums Hildesheim (Hildesheimer Chronik, Bd. 7), Hildesheim 2000, S. 46 f.; Bernhard Gallistl, Ein neuer Textfund zur Translation S. Epiphani in der Hildesheimer Dombibliothek, in: *Jahrbuch für Geschichte und Kunst im Bistum Hildesheim*, 74, 2006, S. 123–167, v. a. S. 126 f.

39 Tatsächlich hat sich im Lüneburger Bestand eine Cedula des 11./12. Jahrhunderts *Reliquie Sci Epyphanii epi* in dem Konvolut der unter HS 3038 a–g inventarisierten Objekte zusammen mit Leinwandgeweben und Knochenfragmenten erhalten, Museum August Kestner, Inv.-Nr. 3038g.

40 Die Epiphaniusreliquie selbst lässt sich möglicherweise in der Altarweihe des rechten Altares von 1055 wiederfinden, hier wird auch eine Reliquie des Fortunatus genannt. In den *Tituli* sind zudem die Heiligen Felicissimus und Valentinus 1048 zu finden. Dagegen können Leontius, Rusticus, Eleutherius, Florianus in ihnen nicht nachgewiesen werden, *Tituli Luneburgenses*, hrsg. von Ludwig Weiland, in: *MGH SS* 23, S. 397 f. Florianus wird allerdings in einem Reliquienverzeichnis aus der Mitte des 12. Jh. genannt, das im Reliquienkästchen, Museum August Kestner, Inv.-Nr. W.M. XXIa, 11, aufgefunden wurde. Zum Kästchen vgl. Stuttmann, *Reliquienschatz* (wie Anm. 1), S. 83 f., Marth, *Goldene Tafel* (wie Anm.

13), S. 19; Bänsch, *Schatz der Goldenen Tafel* (wie Anm. 14), S. 315, dort abgebildet, mit Zuschreibung ins 13. Jh., vgl. Abschnitt Sepulchren unten. Ich danke Frau Prof. Dr. Hedwig Röckelein (Göttingen) sehr herzlich für ihre Unterstützung bei der paläographischen Analyse des Reliquienverzeichnisses.

41 Weiland, *Tituli* (wie Anm. 40), S. 397–399. Vgl. Michael, *Inschriften* (wie Anm. 26), S. 3–7; Reinhardt, *St. Michaelis* (wie Anm. 29), S. 326.

42 Zu Godescalc: Althoff, *Memorialüberlieferung* (wie Anm. 24), S. 294.

43 Weiland, *Tituli* (wie Anm. 40), S. 398.: *Anno dominice incarnationis 1048, indictione 1, 4. Idus Marcii dedicata est cripta in Luneburch a Godescalco venerando episcopo vice Brunonis Vardensis [!] episcopi. rogatu Albuini abbatis Luneburgensis cenobii pii provisoris, in honorem sancte et individue Trinitatis et victoriosissime crucis et sancte Marie semper virginis nec non et sanctorum, quorum reliquie ibidem continentur. Summum altare consecratum est in honorem sancte Marie semper virginis et omnium sanctorum apostolorum ac martirum Christi. Continentur autem ibidem hee reliquie: de ligno Domini, de sepulchro Domini, de spongia Domini, de lapide Domini, de vestimento sancte Marie matris Domini, ac sanctorum apostolorum Petri, Pauli, Andree, Philippi, Bartholomei, martirum quoque Dionisii et sociorum eius, Blasii, Cipriani, Kiliani, Bonifacii, Lamberti, Adelberti, Aurei et Iustini, Laurentii, Valentini, Felicissimi, Longini, Sebastiani, Christofori, Cosme et Damiani, Adriani, Viti, Pancracii, Victoris. Altare vero in australi parte consecratum est in honorem sanctorum confessorum, quorum reliquie ibidem continentur: Gregorii, Ambrosii, Martini, Nicolai, Iohannis, Antimi, Ioviniani, Benedicti, Wicberti, Meinulfi aliorumque omnium confessorum Christi. In aquilonari autem parte dedicatum est altare in honorem sanctarum virginum, quarum reliquie ibidem continentur: Cecilie, Agathe, Petronille, Scolastice, Potentiane, Walburgis, Grate, Felicie, undecim milium virginum. Man muss wohl Mitte des 11. Jahrhunderts von einem Neubau der Klosterkirche ausgehen, auch wenn weitere Belege für*

der Kirche liegende Altar, nimmt neben den Reliquien der Apostelfürsten Peter und Paul auch die der Heiligen des Kirchweihfestes (1. Oktober), Remigius, Germanus und Vedastus, die des Ordensgründers Benedikt und diejenigen des Epiphanius und Fortunatus auf, letztere vermutlich aus der Billungischen Schenkung. Man wird davon ausgehen müssen, dass dem Altar eine besondere Bedeutung im Rahmen der klösterlichen Liturgie zukam.⁵⁴

Beim Vergleich der Nachrichten fällt auf, dass ein Teil der in der Krypta niedergelegten Reliquien anscheinend im Jahre 1055 erneut Verwendung fand. So werden im Kreuzaltar neben dem Kreuzesholz auch die Reliquien von Dionysius, Bonifatius und Adalbert niedergelegt. Sie könnten aus dem Hauptaltar der Krypta stammen.⁵⁵ Die programmatische Entscheidung für diese Neuordnung ist für den Kreuzaltar nachzuvollziehen. Mit den Reliquien des Heiligen Kreuzes, der Evangelisten Johannes und Matthäus und denen des Dionysius, Bonifatius und Adalbert ist die kirchliche Traditionsbildung und Verbreitung des christlichen Glaubens vom Kreuzestod Christi, seiner apostolischen Nachfolge hin zur Reihe fränkischer und sächsischer Missionare geführt. Möglicherweise hat sich in dem vergoldeten, bronzenen Kreuzfuß ein Ausstattungsgegenstand des Altares erhalten.⁵⁶ Sein Bild- und Schriftprogramm verherrlicht das siegreiche Kreuz.⁵⁷ Nach der Analyse der Inschriften von Eckhard Michael und der stilgeschichtlichen Einordnung lässt sich der Kreuzfuß in das 11. Jahrhundert datieren und rückt somit in die Nähe der Weihe des Kreuzaltares 1055.⁵⁸

2. Die Altarweihen im 12. Jahrhundert und ihre Überlieferung

Im Gegensatz zum 11. Jahrhundert beziehen sich nicht alle Weihe Nachrichten des 12. Jahrhunderts auf die Klosterkirche Sankt Michaelis.⁵⁹ Für das Jahr 1157 wird von der Weihe einer unterhalb des Kalkberges (*iuxta capitolinum in Luneburch*) errichteten Kapelle durch Bischof Hermann von Verden berichtet.⁶⁰ Der bei Weiland wiedergegebene *Titulus* unterscheidet dabei

54 Weiland, *Tituli* (wie Anm. 40), S. 398, Z. 9–11. Dieser Altar wird in der Topographie der Klosterkirche eine bevorzugte Stellung eingenommen haben, vgl. allg. Hanns Peter Neuheuser, Liturgische Raumschließung und Heiligenverehrung, in: *Heilige–Liturgie–Raum* (Beiträge zur Hagiographie, Bd. 8), hrsg. von Dieter Bauer, Klaus Herbers, Hedwig Röckelein, Felicitas Schmieder, Stuttgart 2010, S. 183–216.

55 Ob bereits 1048 im südlich gelegenen Bekenner-Altar die Reliquie des Johannes ev. niedergelegt wurde, lässt sich auf Grund der fehlenden Bezeichnung in den *Tituli* nicht entscheiden, Weiland, *Tituli* (wie Anm. 40), S. 398, Z. 28. 1230 wird eine Reliquie der Haare des Johannes ev. im Kreuzaltar genannt, Weiland, *Tituli* (wie Anm. 40), S. 399, Z. 4.

56 Museum August Kestner, Inv.-Nr. W.M. XX1a, 8, mit älterer Literatur Michael, *Inschriften* (wie Anm. 26), S. 13–27, Nr. 2; vgl. Peter Springer, *Kreuzfüße. Ikonographie und Typologie eines hochmittelalterlichen Gerätes* (Bronzegegenstände des Mittelalters, Bd. 3), Berlin 1981, Nr. 3.

57 Michael, *Inschriften* (wie Anm. 26), S. 19–22.

58 Michael, *Inschriften* (wie Anm. 26), S. 21–23.

59 Die Weihe Nachrichten befanden sich im ebenfalls im verlorenen Codex Ms. I, 39, vgl. Anm. 25.

60 Weiland, *Tituli* (wie Anm. 40), S. 398, Z. 32–50: *Anno incarnationis dominice 1157, indictione 6, Idus Decembris consecrata est capella iuxta capitolium in Luneburch a venerabili Hermannno Verdensis ecclesie episcopo in honorem sancte et individue Trinitatis et sancte Marie Dei genitricis et sancti Petri apostoli et sancti Blasii episcopi et martiris et sancti Nicolai episcopi et confessoris. Continentur autem ibi hee reliquie: de capillis sancte Marie matris Domini, Iohannis Baptiste, apostolorum Petri, Pauli, Andree, martirum quoque Marcelli pape et martiris, Laurencii, Blasii, Sebastiani; confessorum vero Martini, Nicolai, Valerii, Odelrici, Wicberti, Godehardi, Suiberti, Willerici, virginum etiam Cecilie, Margarete, Felicitatis martirum. Hec capella, que vocatur sancti Iacobi, dedicata est in honore sancte et individue Trinitatis et victoriosissime crucis et in honore sancte Marie semper virginis sanctique Michahelis archangeli. Speciali autem devotione in honore sancti Benedicti abbatis nec non sanctorum Iacobi apostoli atque Christofori martiris, Materniani quoque confessoris. Continentur autem hee reliquie: de corpore Domini, de ligno Domini, de sepulchro Domini, de vestimento sancte Marie et apostolorum Petri et Pauli, Bartholomei, et de cruce sancti Andree, martirum quoque Stephani protomartiris, Laurencii, Ypoliti, Christofori, Bonifacii, Georgii, Pancracii, Cosme, Fabiani, Tiburtii,*

zwei Kapellen mit jeweils umfangreichen Reliquienkonvoluten.⁶¹ Bei der Altarweihe der erstgenannten Kapelle wurden zwanzig Reliquien rekondierte, ihr Patrozinium war das der Trinität, der Muttergottes, des Apostels Petrus und der Heiligen Blasius und Nikolaus.⁶² Der zweite Teil beginnt mit *Hec capella, que vocatur sancti Jacobi* und bezieht sich auf eine Kapelle, die zu Ehren der Dreieinigkeit, des Heiligen Kreuzes der Jungfrau Maria und des heiligen Michaelis geweiht wurde.⁶³ In dieser Kapelle ist nicht nur der Heilige Jakobus verehrt worden (*Speciali autem devotione in honore sancti Benedicti abbatis nec non sanctorum jacobi apostoli*) sondern auch die Heiligen Benedikt und Christophorus sowie der Bekenner Maternian.⁶⁴ Insgesamt sind 35 niedergelegte Reliquien genannt.⁶⁵

Diese beiden Weißenachrichten werden auch mit der Gründung des Benediktinerinnenklosters Lüne in Verbindung gebracht.⁶⁶ In beiden Nachrichten ist Abt Gottschalk der Initiator der Kapellenstiftung und Bischof Hermann von Verden am Weiheakt beteiligt.⁶⁷

Die Reliquienverzeichnisse ähneln zugleich auffällig der Aufstellung der 1048 im Hauptaltar der Krypta rekondierten Reliquien: *De ligno domini, de sepulchro domini, de vestimento Marie et apostolorum Petri et Pauli, Bartholomei*.⁶⁸ Von den insgesamt 47 im Jahr 1157 rekondierten Reliquien treten bereits 21 in der Weihe der Unterkirche 1048 auf.⁶⁹ Ob diese Reliquien bei der Gründung Lünes in den Besitz der Benediktinerinnen übergingen, ist bislang nicht bekannt.⁷⁰

Magni, Victoris, Sixti, Vitalis, Viti, Alexandri pape, Stephani pape, et confessorum Silvestri pape, Gregorii pape, Nicolai episcopi, Benedicti abbatis, Hibaldi abbatis, atque virginum Cecilie, Walburgis, Margarete, Gertrudis, Marie Magdalene.

61 Auf die Diskussion der Nachrichten zur Gründung Lünes und ihre Beziehung zu den Nachrichten der Tituli von 1157 und 1179 kann hier nicht ausführlich eingegangen werden.

62 Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 398, Z. 32–39.

63 Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 398, Z. 40.

64 Die Gebeine des Reimser Erzbischofs Maternian sind Ende des 9. Jahrhunderts im Stift Bücken nachgewiesen, vgl. Hedwig Röckelein, Reliquientranslationen nach Sachsen im 9. Jahrhundert. Über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit im Frühmittelalter (Beihefte der Francia Bd. 48), Stuttgart 2002, S. 31, Anm. 107 und S. 139, Anm. 21.

65 Dabei werden die Reliquien der Cäcilia, des Laurentius, der Margareta und des Nikolaus in beiden Abschnitten genannt, Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 398, Z. 43–50.

66 In der sogenannten Lünener Gründungsurkunde, die von Bischof Hugo von Verden als Bestätigung des Güterbesitzes am 9. Januar 1172 ausgestellt wurde, wird eine hölzerne Marienkapelle erwähnt, an der der Rekluse Rethardus auf Geheiß des Abtes Wulfram gelebt hatte. Wulframs Nachfolger, Abt Gottschalk, wies den Benediktiner Dietmar an, mit der Unterstützung des Burgmannen Hunerus eine Kapelle an diesem Ort zu errichten. Sie wurde von Bischof Hermann von Verden und Abt Gottschalk geweiht und dotiert. Ernst Nolte, Quellen und Studien zur Geschichte des Nonnenklosters Lüne bei Lüneburg, 1. Teil: Die Quellen. Die Geschich-

te Lünes von den Anfängen bis zur Klostererneuerung im Jahre 1481 (Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens, Bd. 6), Göttingen 1932, S. 57–63; UB Verden (wie Anm. 23), S. 150–152. Zuletzt Urkundenbuch des Klosters Lüne (Lüneburger Urkundenbuch, 6. Abt.; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Bd. 263), bearb. von Dieter Brosius, Hannover 2011, S. 9, 23 f., Nr. 1.

67 Nolte diskutiert die ältere Literatur, die, obwohl der Text der Tituli etwas anderes nahelegt, zum Teil nur von einer Kapelle ausgehen, vgl. Nolte, Quellen und Studien (wie Anm. 66), S. 59, Anm. 4.

68 Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 398, Z. 44 f. Im Marienaltar der Unterkirche wurden folgende Reliquien niedergelegt, Weiland, Tituli (wie Anm. 40), S. 398, Z. 21–23: *de ligno Domini, de sepulchro Domini, de spongia Domini, de lapide Domini, de vestimento sancte Marie matris Domini, ac sanctorum apostolorum Petri, Pauli, Andree, Philippi, Bartholomei*.

69 Zwei Reliquien, Fabianus und Papst Stephan, werden bei der Hauptaltarweihe 1055 genannt. Die Reliquien der Heiligen Caecilia, Laurentius, Margarete, Nikolaus und Petrus und Paulus werden 1157 doppelt genannt.

70 Zumindest wurde eine Gewandreliquie des Heiligen Bartholomäus 1157 niedergelegt, die später möglicherweise in Lüne verehrt wurde, Nolte, Quellen und Studien (wie Anm. 66), S. 60. Uta Reinhardt, Lüne, in: Germania Benedictina, Bd. 9, Die Frauenklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen, hrsg. von Ulrich Faust, St. Ottilien 1984, S. 393 f. Siehe auch demnächst ihren Beitrag in dem in Bearbeitung befindlichen Niedersächsischen Klosterbuch.

V. Die Reliquienkästen der Predella

Im Folgenden soll der Bestand der Reliquien an wenigen Beispielen betrachtet werden.

Durch Mahrenholtz wissen wir, dass das Depositum, in dem der Pergamentzettel mit der billungischen Reliquienschenkung aufgefunden wurde, einer der beiden hölzernen Reliquienkästen, Inventarnummern W.M. XXIIa, 41 und 46, aus der Predella der Goldenen Tafel sein muss (Abb. 1).⁹⁰ Im Schatzverzeichnis des 15. Jahrhunderts werden die beiden Reliquienkästen bereits in den Predellafächern genannt, Stuttmann datiert sie in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts.⁹¹

Die Reliquienkästen sind in ihrem Aussehen nahezu gleich. Ihr querrrechteckiger Corpus wird von einem Deckel verschlossen.⁹² Die Hauptansichten der Kästen befinden sich den Schlössern gegenüber. Diese mit Silberfolie grundierten Längsseiten zeigen in einem Pastigliarahmen je drei Evangelistensymbole in vergoldetem Bleiguss sowie zwei gefasste Glassteine. Die Deckel und die Rückseiten der Kästen überzieht ein roter Malgrund mit einem Rautenmuster aus silbernen Lilien. Der Kasten mit der Inventarnummer W.M. XXIIa, 41 zeigt die Symbole der Evangelisten Markus, Johannes und Lukas, derjenige mit der Inventarnummer W.M. XXIIa, 46 die des Matthäus, Johannes und Markus.

Eine Identifizierung des Kastens mit der billungischen Schenkung wird allerdings erschwert, da in der Folge ihrer Auffindung nicht eindeutig zwischen beiden Kästen unterschieden wurde.⁹³

Mahrenholtz beschreibt die Kästen wie folgt:

Ein hölzerner langer Kasten, ohne Bedeckung, mit Leisten auf welchen Glasgüsse vertheilet sind. Vorn sind fünf erhabene Kreise, von welchen drey, Bilder der Evangelisten Matheus Marcus und Johannes vorstellen. [...] Dieser und noch ein gleicher Kasten im fünf und zwanzigsten Fache, ist zwar nicht über vierhundert Jahr alt, enthält aber viele Knochen und vermoderte Reliquien, nebst diesen zu des Stifters Herzog Hermans von Sachsen Zeit geschriebenen Verzeichnis. Longini militis et martyris. S. Cuniberti episcopi S. Cecilie Virginis et martiris Virga Aaron de Sepulchro S. Stephani prothomartyris. De Sepulchro Lazari. Instauratum est spulchrum [!] domini.⁹⁴ [...] Ein Kasten der dem [...] beschriebenen völlig gleich ist, ausgenommen daß an demselben das Zeichen des Marcus [!] fehlet. In diesem sind viele Beinnochen, Armröhren, Rippen und ein Schlosbein, viele Beutel mit vermoderten Reliquien, ein Beutel worin eine sorgfältig verwahrte Maus gefunden wird, und auf dreym Zetteln folgende Nachrichten, vermöge welcher Herzog Herman diese Reliquien dem Kloster hinterlassen hat.⁹⁵

⁹⁰ Es handelt sich dabei um die Kästen Museum August Kestner, Inv.-Nr. W.M. XXIIa 41 und 46, vgl. Stuttmann, Reliquienschatz (wie Anm. 1), S. 87f.

⁹¹ *Scrinee cum diversis reliquiis sanctorum*, zit.n. Stuttmann, Reliquienschatz (wie Anm. 1), S. 87.

⁹² Die querrrechteckige Kastenform fand häufiger Verwendung als Arm- und Beinkästen, ein kleineres Beispiel etwa in Halberstadt, Janke, heilbringender Schatz (wie Anm. 15), S. 244f. Nr. 28b.

⁹³ Während Mahrenholtz noch die Unterscheidung zwi-

schen den beiden Kästen durch ihren Aufstellungsort in der Predella vornimmt, unterscheidet Stuttmann leider keinen der beiden. Eine Trennung beider ist bis heute auch nicht geschehen, so dass nicht gesagt werden kann, welcher der beiden Kästen die von Hermann Billung gestifteten Reliquien enthalten könnte. Vgl. dazu Stuttmann Reliquienschatz (wie Anm. 1), S. 87.

⁹⁴ Zit.n. Stuttmann, Reliquienschatz (wie Anm. 1), S. 123.

⁹⁵ Zit.n. Stuttmann, Reliquienschatz (wie Anm. 1), S. 124. Zum Reliquienzettel vgl. Anm. 33.



Abb. 1: Reliquien XXIIa, 41 und 46

Der erstgena wenn Mahrenholser Beschreibur 12. Jahrhundert 12. Jahrhundert

Ohne eine N quien vor der I Die Gestaltung 46 aufgefunden Verwendung au

⁹⁶ *Longini militis epi(scopi) / S(ar / Virga Aaron / tom(a)r(tyris) / I sepulchru(m) d(on gust Kestner, In quenschatz (wie Tafel (wie Anm.*

⁹⁷ Interessant ist h wie sie die oben die Herrenreliq reliquien überg Hedwig Röckel Unterstützung l Reliquienverzeic

⁹⁸ Bis auf die Relie lassen sich die ü schriftlichen Üb Heiligen Cecilie kirche 1048 und

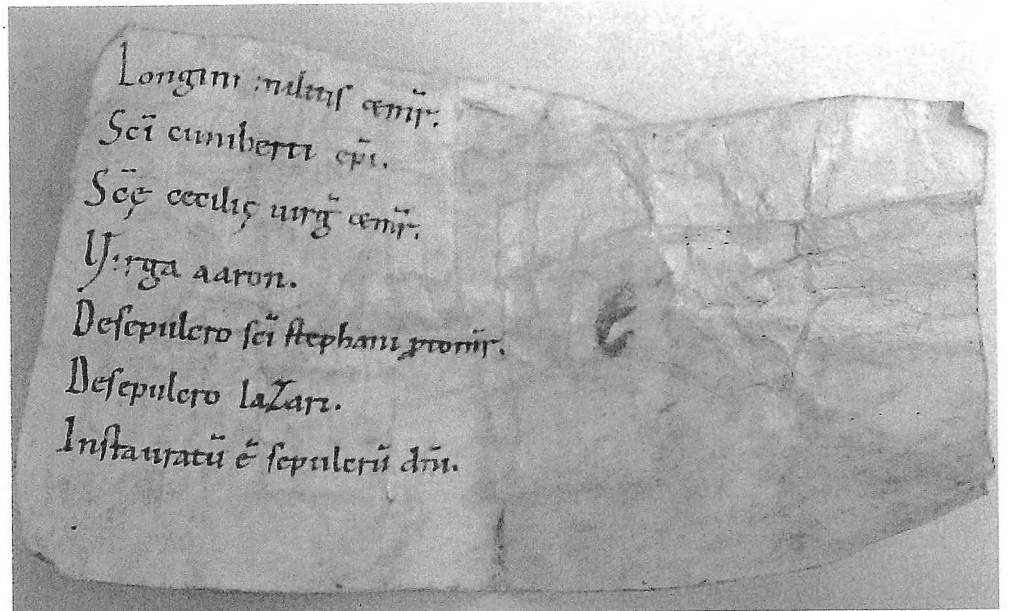


Abb. 2: Reliquienverzeichnis, 1. Hälfte 12. Jahrhundert, Hannover, Museum August Kestner, Inv. Nr. W.M. XXIIa, 12

VI. Reliquien des Heiligen Simeon von Trier

In dem Reliquienbestand, der nur unter Vorbehalt zur Goldenen Tafel gerechnet werden kann, findet sich ein Reliquienbeutel, dessen Cedula eindeutig auf Sankt Michaelis weist (Taf. II. 1).¹⁰⁰ Es handelt sich um ein geschnürtes Säckchen aus feinem Leinen mit den Maßen 7,1 x 7,8 cm. Seine Form bilden zwei übereinandergelegte Holzstücke. Ein Reliquienverzeichnis ist auf das Leinen aufgenäht, Spuren roten Wachses vorhanden. Das Verzeichnis benennt folgende Reliquien:

Corp(us) d(omi)ni / Lignu(m) d(omi)ni / De sepulchro d(omi)ni / Vestimenti s(an)c(t)e / Marię matris Xpi / Stephani p(ro)tom(a)r(tyris) / Pancratii m(a)r(tyris) / Diagonis m(a)r(tyris)

Ein schmaler Streifen aus festerem Pergament ist diagonal um das Päckchen herum gelegt und festgenäht. In einer zweiten Hand steht folgende Dedikation geschrieben:

hec crux facta est de scala beati Symeonis diaconi et conf(essoris) / in qua primu(m) turrim ascendit · Adhella me dedit S(an)c(t)o Michaele

Es handelt sich bei dem Reliquiensäckchen also um eine Kreuzreliquie, deren kreuzförmige Hülle aus einer Berührungsreliquie des Diakons und Bekenners Simeon von Trier gebildet wird.¹⁰¹ Die Anordnung der Berührungsreliquie verweist somit direkt auf das Heilige Kreuz.

¹⁰⁰ Museum August Kestner, Interimsnummer 287.

¹⁰¹ Dr. Christian Popp (Göttingen) sei sehr herzlich dafür

gedankt, dass er den genannten *Symeonis* als Simeon von Trier identifizierte.